

Die Kirche & ich

Wie firm soll man als Gefirmter sein?

In diesen Tagen kann man wunderbare Firmungen erleben. Aber leider auch solche, wo ich mich frage, ob denn alle Beteiligten ernst meinen, was da passiert.

Ein wichtiger Aspekt der Firmung ist ja, dass sie die Taufe vollendet: Die Aufnahme in die Kirche findet durch die Firmung ihren Abschluss. Der Gefirmte ist „Vollbürger im Reiche Christi“, wie es der deutsche Katechismus formuliert hat. Er hat alles mitbekommen, was er zum Jünger braucht. Eine höhere Stufe oder einen erwachseneren, großjährigere Zustand des Christseins gibt es nicht.

Seit die Taufe in der Regel im Säuglingsalter empfangen wird, hat sich dieser Aspekt der Firmung verstärkt: Irgendwann muss es ja den Moment geben, wo man seinen Glauben und die Kirche mit ihren Rechten und Pflichten aus freiem und mündigem Herz für sich annimmt.

Für die Firmlinge wären daher zumindest dieselben Voraussetzungen zu erwarten wie für die Taufe eines Erwachsenen: Ist ihr Bemühen um ein christliches Leben erkennbar? Sind sie genügend in die christliche Gemeinde hineingewachsen? Ist der christliche Glaube für ihr Leben so bedeutsam geworden, dass sie ihr Leben aus dem Glauben deuten können? Ermöglicht ihr Zugang zur Liturgie ihnen die Mitfeier der Geheimnisse des Glaubens?

Mit diesen Fragen (aus dem Vorwort des Messbuchs) ist die ganz normale christliche Existenz angesprochen. Es ist gut, sie auch auf die Firmlinge anzuwenden. Wir erkennen dann, ob wir es ehrlich meinen, dass wir nach der Firmung mündige Christen vor uns haben sollten.

Es geht mir hier nicht darum, ob man besser aussieben müsste, wen man zur Firmung zulässt. Sondern dass man den jungen Menschen nur gerecht wird, wenn man die Firmung und ihre Vorbereitung ernst angeht und sie unter das große Ziel stellt: dass jeder Firmling zu einer echten, erwachsenen Freundschaft mit Christus findet. ■

Michael Prüller ist Kommunikationschef der Erzdiözese Wien und Geschäftsführer der St. Paulus-Medienstiftung.



ambula.at/represent



Was eine „Öko-Pfarre“ alles leisten kann

Die „fairwandelte“ Pfarre Großebersdorf – eine fast unendliche Geschichte.

GASTBEITRAG VON ROMANA TSCHIEDEL

Vieles tut sich in den neuen Entwicklungsräumen. Oft stehen Pfarren vor großen Veränderungen. Da war es für unsere Pfarre Großebersdorf eine Herausforderung, am Pilotprojekt „Pfarre Fairwandeln“ der Katholischen Aktion als Pionierpfarre teilzunehmen.

Unser erstes Projekt stand im Zeichen der Bewahrung der Schöpfung. Autofasten allein sollte es aber nicht sein, so war unsere Pfarre lebendiger Partner des Energietages in Eibesbrunn. In Zusammenarbeit mit den politisch verantwortlichen Gemeindevertretern wurden energiesparende und damit umweltschonende Maßnahmen in Vorträgen vorgestellt, bei denen ökologischer Fußabdruck, Reduktion der Emissionen und

die dringende Notwendigkeit des nachhaltigen Umweltschutzes im Vordergrund standen. Zugleich wurde in Ergänzung zu diesen umweltschützenden Informationen der zweite Schwerpunkt, die faire Wirtschaft, thematisiert. Dabei wurden Fairtrade Österreich-Produkte zum Kauf angeboten.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Menschenwürde, die das Herzstück der Nächstenliebe überhaupt ist. Wer nicht mehr in unserem Dorf und unserer Kirche anzutreffen ist, weil er sich kaum mehr aus seinem Heim herausbewegen kann, zu dem möge unsere Hilfe direkt nach Hause kommen. Diesen Gedanken griffen wir in einer Bibelrunde auf und „fairwandelten“ somit die sozialen Gegebenheiten. Also organisierten wir Spendenaktionen, und so konnten medizinische Hilfsgeräte angeschafft werden. In einem besonderen Gottesdienst am Krankenfest wurden diese gesegnet und der Vertreterin der Organisation „Hospiz und Mobile Krankenpflege“ übergeben.

Was die Mission und die faire Wirtschaft betrifft, so luden wir am Missionssonntag unsere syrische Flüchtlingsfamilie mit ihren 5 Kindern zu uns ins neue Pfarrheim. Hier wurden für die Deutsch-Ausbildung Bücher und Lernliteratur zur Verfügung gestellt, die wir ebenfalls aus unserem Projekt heraus finanziert haben. Mittlerweile ist die Familie durch sehr herzliche, intensive Betreuung und großer Eigeninitiative in unserer Gemeinde etabliert. ■



„Energie“-Tag in Eibesbrunn.

Chronik

Wien: Neuer Kreativnachmittag

„Workshops für Groß und Klein“ ist eine neue Initiative der Pfarre Strebersdorf (Wien 21) im „Strebersdorfer Grätzel“. Der gemeinsame Kreativnachmittag für Eltern mit ihren Kindern im Kindergarten- oder Volksschulalter stand am 16. 5. unter dem Motto „Zusammen-wachsen“.



Pfarr